

breitete sich schnell. Allein, immer allein, doch wieder allein — dachte er. Mitunter streifte ihn dumpfe Wut. Weil er es nicht verstand, dem Wesen dieser Frau näher zu sein, hörte er. Er verstand sie nicht. Er hält nicht stand, sie sich entfalten zu lassen, zu schweben, über Erinnerungen und Gegenwart Glut verbreitend sich zu spannen. Sie schaut gar nicht zu ihm auf.

Es wuchs sich zu einer unerträglichen Qual aus.

Er konnte das nicht länger durchhalten — jene blonde Frau allzu tief im Blut.

Wer sollte scharf zupacken —

Die andere Frau muß sich aufrütteln lassen, beharrt er eigensinnig.

Er hebt grinsend die Hand, knickt mit den Knien ein, schneidet ein Gesicht, wird sich einkrallen wollen, vielleicht stoßen, schlagen . . . stammelnd.

Aber die Frau läßt das nicht zu. Sie wehrt solche Versuche kühl ab. Es ist, als brauchte sie sich nur zu schütteln. Ihm wird zwar nicht weitergeholfen, aber er steht wenigstens wieder auf den Beinen, auch Tränen sind nicht geflossen.

Während der Krise, in der jeder sich weigert, aus Angst sich enger zusammenzutun. Der Zwang soll aus ihnen selbst zueinander geboren werden . . . bis eine Krise heraufzieht, zwischen ihre Liebe tritt und würgt.

Relling hat längst das Beten verlernt.

Die blonde Frau windet sich. Es muß sie, selbst längst gewaltsam entfernt, unsagbar treffen.